

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 151.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 23. Dezember 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Zweites Blatt.

Weihnachten im Felde.

Rundum ertönt zum Festgeläute
Der Weihnachtsglocken lieber Klang,
Die heilige Nacht, sie findet heute
Die deutschen Krieger beim Gesang.
Es sind die alten Weihnachtslieder,
Die tief bewegen jede Brust,
Sie klingen hell im Herzen wieder
Und schaffen neue Lebenslust.
So haben wir schon vor Jahrzehnten
Dem Sinn der Nieder fromm gelauscht,
Selbst Spötter — die als frei sich wähnten —
Finden ihr Herz schier ausgetauscht.
Auch dieses Jahr stehen im Felde
Die Männer fern dem lieben Heim,
Weit jenseits Weichsel, Maas und Schelde,
Zu schützen Haus und Herd daheim.
Wohl mancher blickt mit stillem Sinnen
Auf einen Brief, ein Bildchen klein,
Denn stört ihn nicht bei dem Beginnen,
Denn Andacht fällt sein ganzes Sein.
Beim Lesen längst bekannter Zeilen,
Beim Schauen auf ein liebes Bild,
Kann er im Geist daheim verweilen —
Klingt das Gemüt voll Sehnsucht mild.
Und mächtig regt sich im Herzen
Die Hoffnung auf gerechten Sieg,
Und will die Weihnachtstage würzen
Mit neuem Mut im Völkerring.
Zum Schlusse trägt es die Gedanken
Zurück zur rauhen Wirklichkeit —
Denn Treue darf nicht zittern, wanken
Für's Vaterland, zum Tod bereit.
Denn schüße Gott die braven Krieger,
Denn stärke ihren edlen Mut
Und führe sie als bald'ge Sieger
Aus diesem Kampf um deutsches Gut.
Gedr. Paul Marschall, a. Rt. Aukland.

Steuererhöhungen.

Verdoppelung der Steuerzuschläge in Preußen.
In der Reichstags-Sitzung vom 20. Dezember hat der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich sehr wichtige Mitteilungen über die künftige Finanzpolitik des Reiches gemacht. Mit aller Deutlichkeit erklärte er, daß von Reichswegen neue Steuern gefordert werden müßten. „Der Etat für 1916-17“, sagt er, „wird sich ohne neue Einnahmen nicht ins Gleichgewicht setzen lassen, deshalb wird damit zu rechnen sein, daß Ihnen gleichzeitig mit dem Etat für 1916-17 nicht nur das Gewinnsteuergesetz, sondern auch noch andere Steuergesetze zugehen werden, die gegenwärtig in Arbeit sind.“
In derselben Rede führte Dr. Helfferich weiter aus: „Wie groß nun auch die Kriegsschädigung, auf die wir unter allen Umständen rechnen, sein wird, wir werden vor einer kolossalen steuerlichen Neubelastung stehen. Ehe man sich daher auf bestimmte Formen festlegt, muß man sich ein genaues Bild über die Verteilung der Lasten machen. Wir alle sind wohl überzeugt, daß im großen ganzen der Aufbau unseres öffentlichen Lebens — Kommunen, Einzelstaaten, Reich — gesund ist und über den Krieg hinaus beibehalten werden soll. Alles, was auf finanziellem Gebiet geschieht, müssen wir auch von diesem Gesichtspunkt aus betrachten. ... Nach dem Kriege wird sich der deutsche Patriotismus nicht nur in Anleihenbezeichnungen, sondern auch in Steuerzahlen bewähren müssen.“
Diese Ausführungen ergänzte der Reichsschatzsekretär, als er vor der Abstimmung über die Kriegsgewinnsteuervorlage noch einmal das Wort ergriff, wie folgt: „Mit allem Nachdruck muß ich erklären, daß wir die notwendigen Bedürfnisse des Volkes nicht weiter belasten wollen. Die gegenwärtige Situation macht es notwendig, daß große finanzielle Ansprüche an sie herantreten, die unmöglich aus einer einzigen Steuerquelle befriedigt werden können. Wir haben es nicht nur mit dem Reich zu tun, sondern auch mit den Einzelstaaten und Kommunen. Alle diese Körperschaften müssen auch über den Krieg hinaus am Leben erhalten bleiben. Deshalb bitte ich die Herren, die Vorlagen, die kommen werden, als ein Ganzes zu betrachten und mit dem in Zusammenhang zu setzen, was in den Einzelstaaten geschehen ist oder noch geschieht.“
Es wird also neue oder erhöhte Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern geben. Die Kommunen haben bereits in diesem Jahre vielerorts höhere Steuern erhoben. Von den Gemeinden, die für das Steuerjahr 1915-16 hieron noch haben Abstand nehmen können, werden für 1916-17 zweifellos sehr

viele gezwungen sein, dem Beispiele der anderen zu folgen. In Baden hat soeben eine 20prozentige Erhöhung der Staatseinkommensteuer die Genehmigung des Landtages gefunden. Wie wird's in dem größten deutschen Bundesstaate, in Preußen, werden? Die erste Mitteilung darüber bringt die freikonservative „Post“. In einer Betrachtung „Zur zukünftigen Steuerpolitik“, die das Blatt von parlamentarischer Seite erhält, heißt es:

„Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Steuerzuschläge in Preußen mindestens zu einer Verdoppelung der jetzt schon bestehenden Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer führen, und ebenso wird man sicherlich nicht zu hoch greifen, wenn man annimmt, daß in den Gemeinden im Durchschnitt 50 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben werden.“

Man darf wohl annehmen, daß diese Mitteilung mit den Steuerplänen des preussischen Finanzministeriums ziemlich übereinstimmt. Durch die Verdoppelung der Steuerzuschläge würden die größeren Einkommen und Vermögen ganz erheblich zu den Kriegsausgaben herangezogen werden, während die kleineren und kleinsten weniger oder garnicht davon betroffen würden. Auch in Baden hat man die geringeren Einkommen — bis 2400 Mark — von der Steuererhöhung freigelassen. Außer Frage ist es, daß auch in den anderen Bundesstaaten die Steuerschraube angezogen wird. Zu den erhöhten Staats- und Kommunalsteuern kommen dann noch die vom Reichsschatzsekretär angekündigten, aber noch nicht näher bezeichneten neuen Reichsteuern. Möglich ist es, daß zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Reichshaushalt neue oder erhöhte Verkehrs- und Verbrauchsabgaben vorgeschlagen werden. Vielleicht denkt man aber auch jetzt an die Einführung der vor dem Kriege viel kommentierten Monopole und an neue direkte Reichsteuern.

Aus der Sozialdemokratie.

Die Unstimmigkeiten in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Dienstag zusammen, um zu dem Verhalten der Minderheit gegenüber der Kreditvorlage Stellung zu nehmen. Die Aussprache endete nach dem „Vorwärts“ mit der Annahme folgender Resolution:

„Die Fraktion erblickt in der Sonderaktion einen Disziplinbruch bedauerlicher Art. Die Sonderaktion zerstört die Einheit der parlamentarischen Aktionen in der schwierigsten politischen Lage und ist darum auf das Schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt die Verantwortung für jede Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab.“

Diese Resolution wurde mit 63 gegen 15 Stimmen angenommen. — Der Abg. Hoch hat im Anschluß an den Rücktritt des Abg. Haase vom Amt als Fraktionsvorsitzender seinen Posten als Mitglied im Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion niedergelegt.

Die Minderheit verteidigt sich.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgende Zuschrift der Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion:

„Die Fraktionsmehrheit hält an dem durchaus verfehlten Standpunkt fest, daß das Verhalten der Minderheit einen Disziplinbruch darstelle. In Wahrheit hat die Minderheit lediglich ihre Pflicht erfüllt. Die Fraktionsmitglieder sind Vertreter der Gesamtpartei. Die von der Ansicht der jetzigen Fraktionsmehrheit abweichende Anschauung kann außerhalb des Parlamentes zurzeit nicht zur Geltung kommen. Deshalb war die Minderheit in die Notwendigkeit gesetzt, die Gründe für ihre Abstimmung darzulegen, wo es allein noch möglich ist, auf der Tribüne des Parlamentes. Dadurch hat sie gegen keine Parteibeschlüsse verstoßen. Sie ist überzeugt, daß sie vielmehr im Sinne der auf den Parteitage gefassten Beschlüsse gehandelt hat. Die Einheit der Partei wird durch das Vorgehen der Minderheit in keiner Weise gefährdet, sondern im Gegenteil gestärkt. Denn es steht außer allem Zweifel, daß eine große Anzahl Parteigenossen auf das schwerste enttäuscht wäre, wenn nicht endlich im Reichstag das ausgesprochen wäre, was sie selbst infolge der jetzigen Umstände nicht öffentlich sagen können. Diese Genossen werden durch das Vorgehen der Minderheit wieder stärker an die Partei gefesselt. Damit wird die Geschlossenheit der Partei für die Zukunft gesichert. Das Vorgehen der Parteiminderheit spaltet nicht, sondern fördert die Einheit der Partei.“

„Heute noch die Fraktionsmehrheit“.

Die Redaktion des „Vorwärts“, der, obwohl „Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei“, unentwegt auf Seiten der Minderheit steht, nimmt in einem besonderen Artikel Stellung zu der Abstimmung über die Kredits-

Kredite. Triumphierend weist das Blatt darauf hin, daß Liebknecht heute nicht mehr allein auf weiter Flur steht, sondern daß es im ganzen 20 sozialdemokratische Abgeordnete waren, die gegen die Kredite stimmten. Es verurteilt die Stellungnahme der Fraktion gegen diese Dissidenten und schreibt:

„Niemals haben wir den Ruf nach einer Disziplinierung derer erhoben, die anders plädierten und stimmten, als es uns richtig und klug dünkte. Deshalb freilich mühten wir es für politisch im höchsten Maße verfehlt und unklug halten, wenn die Mehrheit, die heute noch die Fraktionsmehrheit bildet, sich zu übereilten Schritten verleiten ließe.“

„Das sollte auch der „Mehrheit“ nachgerade zum Bewußtsein gekommen sein. Wie hat sie über das „Gruppchen“, das „Häuflein“ der Opposition gespottet. Und dieses Gruppchen bildet schon heute zwei Fünftel selbst der Reichstagsfraktion. Und aus der so bedeutsam wachsenden Minorität kann — und wird unserer festen Überzeugung nach — in wenigen Wochen und Monaten die künftige Mehrheit werden!“

Gerade Realpolitiker, wie sich doch die Vorkämpfer der Fraktionsmehrheit zu sein rühmen, sollten doch begreifen, daß sich die politische Entwicklung nicht durch Labels und Achtungserklärungen eindämmen läßt. Solche Deklarationen sind nichts als Stillübungen, denen höchstens der Historiker noch einen Kuriositätswert beizumessen vermag. Die Entwicklung der Verhältnisse geht über solche Erklärungen faktisch zur Tagesordnung über. Und welchen Kurs die Entwicklung nimmt, sollte doch auch den leidenschaftlichsten Eiferern der derzeitigen Mehrheit nachgerade zum Bewußtsein gekommen sein.“

Wie lange wird der Krieg noch dauern?

Graf Tisza über die Frage der Kriegsdauer.

Im ungarischen Magnatenhause, dem Oberhause des magyarischen Parlaments, hat sich der Ministerpräsident Graf Tisza u. a. auch über die Frage der Kriegsdauer ausgesprochen. Er sagte u. a.:

„Wenn man fragt, wie lange dieser Krieg dauern wird,

kann ich nur erwidern, daß die Antwort je ne zu erteilen haben, die ihn herausbeschworen. (Lebhafte Zustimmung.) Diesen Krieg werden wir zu Ende kämpfen, bis ihre gegen unsere Sicherheit, Unabhängigkeit und nationale Größe gerichteten Angriffe aufhören. Wir werden diesen Krieg fortführen, bis unsere Feinde einsehen, daß jede weitere Fortsetzung desselben der Menschheit nur überflüssige und zwecklose Leiden verursacht, ohne unsere Feinde auch nur um Haarsbreite ihren Zielen näher zu bringen.“ Die Ereignisse, die auf den Kriegshauptplätzen seit nunmehr anderthalb Jahren sich abgespielt haben, brachten die Situation zur Reife. Heute können bereits unsere Feinde damit im reinen sein, daß sie das Ziel ihres Angriffes nicht erreichen können, und auch darüber im klaren sein, daß unser

Sieg die Bürgschaften unserer Sicherheit

schaffen wird, aber keineswegs Angriffe gegen die Existenz der übrigen Großmächte Europas in sich schließt, wie ihr Sieg sie gegen unsere Existenz in sich geschlossen hätte. (Lebhafte Zustimmung.) Heute ist jede weitere Fortsetzung des Krieges von ihrer Seite ein

ganz zweckloses Blutvergießen,

eine ganz zwecklose Kraftvergeudung. Wenn die Fortsetzung des Krieges leider auch von uns den Verlust wertvollen Blutes erheischt, ist es doch zweifellos, daß diese

Fortsetzung viel größere Opfer dem verlierenden Teile auferlegt, der wenigstens teilweise auch die Verluste des siegenden Teiles zu tragen haben wird. Heute wird jeder Tropfen Blutes, der in diesem schrecklichen Ringen der Nationen noch vergossen wird vergeblich vergossen und schreit zum Himmel. Die Verantwortung haben jene zu tragen, die diesen für die ganze Welt so schrecklichen Krieg aus egoistischen Absichten und durch heuchlerische Schlagworte verdeckten Eroberungsgelüsten herausbeschworen haben und ihn nicht einstellen wollen. (Lebhafte Beifall und Gänkelatschen.)“

„Zu spät!“

Eine Munitionsrede Lloyd Georges.

Der englische Munitionsminister Lloyd George hat am Montag im Unterhause eine lange Rede über die Arbeiten des bekanntlich während des Krieges errichteten Munitionsamtes gehalten. Unter Angabe näherer Einzelheiten erklärte er, daß die Resultate englischer Munitionserzeugung außerordentlich befriedigend gewesen seien. Er deutete u. a. auf die Erzeugung einer beträchtlichen Zahl von Kanonen des größten Kalibers hin. Seit Juni

jet die Erzeugung von Maschinengewehren vereinfacht worden, nach Neujahr werde sie noch bedeutender sein. Die Zeit liege nicht mehr fern, wo England imstande sein werde, seinen ganzen Kriegsbedarf selbst zu decken. Die Erzeugung von Handgranaten sei vervierzigfacht, in vierzehn Tagen würden soviel Laufgrabenmörser hergestellt, wie im ganzen ersten Kriegsjahre.

Ueber die Erzeugung von hochexplosiven Stoffen sagte Lloyd George, sie sei nicht nur genügend, um den Bedarf der Engländer zu decken, sondern auch, um den Verbündeten eine ansehnliche Menge davon abzutreten. Lloyd George ermahnte dann die Gewerkschaften, sich nicht gegen die Einstellung ungelehrter Arbeiter und Arbeitskräfte zur Wehr zu setzen. Wir brauchen Arbeiter, sagte er, für die neuen Fabriken. Wundervolle Maschinen neuer Beschaffenheit zur Herstellung von Maschinengewehren bleiben unbenutzt, weil es uns an Arbeitern fehlt. Wir brauchen für die neuen Fabriken 80 000 gelehrte und 200 000 bis 300 000 ungelernete Arbeiter. Davon bängt

unser Erfolg im Kriege ab. Es hängt alles von den Arbeitern ab. Es kann gemacht werden, aber ich weiß nicht, ob es nicht zu spät sein wird! Dies ist ein verhängnisvolles Wort! Dort sind wir zu spät hingegangen, hier sind wir zu spät angekommen. Wir haben diesen Entschluß zu spät gefaßt; wir haben unsere Unternehmungen zu spät begonnen. Wir kommen zu spät mit unseren Vorbereitungen. Die Heere der Alliierten sind beständig von dem höhnenden Gespenst des „Zu spät“ verfolgt worden, und wenn wir uns nicht beeilen, wird Verdamnis auf die heilige Sache fallen, für die so viel tapferes Blut das „Zu spät“ nicht als Aufschrift über den Portalen der Munitionsfabriken zu wählen. Alles hängt von den nächsten Monaten ab. Auf der letzten Konferenz der Alliierten in Paris sind Beschlüsse gefaßt worden, die den ganzen Verlauf des Krieges beeinflussen werden.

Was Asquith sagt.

:: Premierminister Asquith brachte im englischen

Unterhause den Antrag ein, die Regierung zu ermächtigen, das Heer um eine Million Mann zu vermehren. Er teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß nur eine geringe Menge von Vorräten und sechs Kanonen an der Sublat zurückgelassen wurden, und daß vor dem Abzuge der Truppen alles vernichtet worden sei. Die kürzlich in Paris abgehaltene militärische Konferenz habe zu einigen wichtigen Beschlüssen geführt. Die Verbündeten erhoffen von dieser Konferenz eine engere Zusammenarbeit und eine kräftigere Durchführung ihrer Pläne. Die Verbündeten seien entschlossen, den Krieg zu gewinnen. Sie wollten von einem Sonderfrieden nichts wissen. Der Krieg nehme einen für sie immer günstigeren Verlauf.

Druckmaschinen fertigt schnellstens Buchdruckerei Jander.

➡ Weihnachts-Verkauf ➡

Marktstr. 2 Gebrüder Strauß, Weisenheim Telefon 132

Manufaktur-, Konfektions-, Möbel- und Betten-Geschäft

Preisermässigung auf Herren- und Damen-Konfektion

Fertige Anzüge, Joppen, Paletots, Ulster, Pelerinen, Arbeiterkleider für Herren, Knaben und Burschen
Anfertigung nach Maß.

✠ **Bleyles gestrickte Knaben-Anzüge** ✠
Hüte, Mützen, Schirme und Pelze
in enormer Auswahl.

Manufakturwaren
als Kleiderstoffe, Tuche, Buxkins,
Hemdenflanelle, Bettzeuge, Badend
Weißwaren, Bettlinder.
Reste aller Art.

Steppdecken, Schlafdecken in Wolle und Baumwolle :- Strickwolle in allen Farben

Sämtliche Artikel für unsere Truppen im Felde

als Unterhosen, Hautjacken, Hemden, gestrickte und gewebte Jacken, Strümpfe und Socken, Leibbinden, Lungenschützer, Ohren- und Kopfschützer, Kniewärmer, Fusswärmer, Handschuhe, Halstücher und Taschentücher.

Grosses Möbel- u. Bettenlager und alle Ausstattungsartikel

Knippenberg's Patent-Matratzen.

Bettfedern und Daunen.

☞ Sonntags vor Weihnachten bis 7 Uhr abends geöffnet. ☞

Kein Weihnachtspaket in's Feld



ohne
Militär-Armbanduhr nur **9⁵⁰**
mit leuchtenden Zahlen

Militär-Uhr nur **6⁷⁵**
die grösste Weihnachtsfreude für unsere Soldaten.

Große Auswahl in Uhren, Gold- und Silberwaren.

Ad. Friedr. Schaefer, Bingen a. Rh.
7 Kapuzinerstr. 7.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924
empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden
Socken, Strümpfe, Leibbinden,
Brust- u. Rückenschoner, Knie-
wärmer, Pulswärmer, Handschuhe,

Militärsturmhauben, Hosenträger,
Taschentücher, Westen, Strick-
wolle, Kriegswolle Pfd. Mk. 4.75.
etc. etc.

Das Verpacken der Feldpostpakete und Briefe in dazu geeigneten Kasten wird bestens besorgt.

**Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten.**

Aerzte

empfehlen als vortreffliches
Düftennittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie
gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleim-
ung, Rachen-, Schme-
den Hals, Reuchhusten,
sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen,
daher hochwichtigen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.
Packt 25 & Dose 50 &
Kriegspackung 15 & kein Porto
zu haben in Apotheken
sowie bei:
Carl Armer Nachf.,
D. Laut, Drogerie,
H. Borckhan,
G. F. Dorenski,
Carl Kitzel,
Joh. Badior,
H. H. H. in
Weisenheim,
G. Ziegler Nachf.,
in Johannesburg

Eist!

Trotz des Mangels an Roh-
materialien liefern wir noch
Weiße Schmierseife zu 36 Mk. p. Ztr.
Gelbe Schmierseife zu 42 Mk. p. Ztr.
Verband gegen Nachnahme
oder vorherige Kasse

Bargmann, 15, Rosenlaufen-
ring 27.

Wilhelm Edel Söhne

5 Markt 5 Weisenheim Telefon 124

**JUNKER-RUH
GASKOCHHERDE**



Junker & Ruh-Gaskocher
noch zu Original-Fabrikpreisen

Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlcht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glöcken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschüssen
günstigste Preise.

Für ins Feld:
**Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen**
1a. Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

„Vulkanus“-Emailgaskochlöple.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano
1,22 m h. 450 M.
2 Kacilia-Piano
1,25 m h. 500 M.
3 Athenania A
1,28 m h. 570 M.
4 Athenania B
1,28 m h. 600 M.
5 Magnolia A
1,30 m h. 650 M.
6 Magnolia B
1,30 m h. 680 M.
7 Salon A
1,32 m h. 720 M.
8 Salon B
1,32 m h. 750 M.
u. f. w. auf Raten ohne Auf-
schlag per Monat 15-20 Mk.
Kasse 5% — Begründet 1843.
Wilh. Müller
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz Münsterstr. 3.

Zitronen

frisch eingetroffen
Dafsena-Extrakt
in 1/4 und 1/2 Pfd.-Dosen
per Dose 60 und 1.10

Dafsena-Bouillon-Würfel
3 Stück 10 Pfg.

Neues Sauerkraut
**Natureller, selbst
eingekochter
Apfel-Gelee und
Apfelkompot**
bei G. Dillmann, Marktstr.

Besuchskarten
Buchdruckerei Jander.